

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich  
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen  
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-  
bezahlfbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden  
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des  
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten  
und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-  
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit  
15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder  
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**  
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14

N<sup>o</sup> 49.

**Dienstag, den 28. Februar 1905.**

**Jahrg. 70.**

## **Oeffentliche Sitzung des Rats und der Stadtverordneten**

**Dienstag, den 28. Februar 1905, abends 1/2 8 Uhr.**

**Tagesordnung: Stadtkassenhaushaltsplan auf das Jahr 1905.**

### **Deutscher Reichstag.**

Sitzung vom 24. Febr. 1 Uhr.

Bei schwachem Besuch begann heute die zweite Lesung des Marineetats. Beim Kapitel Staatssekretär führte Abg. Bebel (Soz.) Beschwerde über die Agitation des Flottenvereins, der im Auftrage der Großindustrie handele und eine geradezu schamlose Politik betriebe. Wegen des letzten Ausdrucks rief Präsident Graf Balfe dem Redner zur Ordnung. Staatssekretär von Tirpitz bezeichnete die Ziele des Flottenvereins gerade angesichts der gegenwärtigen Weltlage als anerkanntswürdig. Freilich würden die Verbündeten Regierungen durch die Agitation des Flottenvereins nicht beeinflusst, und gingen in keiner Weise von der Linie ab, die sie für die Entwicklung unserer Flotte für richtig halten. Abg. Graf Oriola (nl.) rechnete es dem Flottenverein zum Verdienst an, daß er das Verständnis für eine gute deutsche Wehrkraft zur See auch im Süden des Reiches verbreitet habe. Es sei unvermeidlich, daß die Verbündeten Regierungen die 1900 vom Reichstage gemachten Abstriche in einer besonderen Novelle wett machen werden. Abg. Gröber (Str.) begrüßte, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs der Flottenverein auf die Verbündeten Regierungen keinen Einfluß hat. Die Abgg. von Normann (kons.) und von Kardorff (Rp.) waren überzeugt, daß der Flottenverein bei seiner Agitation von den besten Absichten ausgeht. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Gottlein (fr. Vgg.) und Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) wurde der Titel Staatssekretär bewilligt. Eine Reihe von Kapiteln wurde teils debattelos, teils ohne erhebliche Erörterung bewilligt. Montag 2 Uhr: Rest dieses Stats und Etat des Innern. Schluß dreiviertel 7 Uhr.

### **Politische Rundschau.**

Zur Rückkehr des Kronprinzen aus Florenz. In gut unterrichteten Berliner Hofkreisen verlautet nach der „Ostpreussischen Ztg.“, daß die durch kaiserliches Telegramm erfolgte Rückberufung des Kronprinzen aus Florenz nach Berlin in erster Linie auf die Montignoso-Affäre zurückzuführen sei. Wenn auch selbstverständlich irgend eine unliebsame Begegnung mit der Gräfin nicht zu erwarten war, so habe doch der ganze Vorgang in Florenz großes Aufsehen erregt, was man auch am Kaiserhofe empfand. Stand eine Rückwirkung der öffentlichen Meinung in der italienischen Stadt, die sich zumeist auf Seiten der früheren sächsischen Kronprinzessin befindet, in irgend einer Form für das kronprinzliche Brautpaar auch nicht direkt zu befürchten, so wolle man das selbe doch nicht länger in einer Atmosphäre wissen, in der eine derartige peinliche Angelegenheit, die speziell einen deutschen Bundesfürsten angeht, das Tagesgespräch bildet.

Berlin, 26. Febr. Prinz Waldemar von Dänemark ist heute abend 8 Uhr 50 Min. am Stettiner Bahnhof eingetroffen. Zum Empfange waren erschienen der Kronprinz sowie der Ehren- dienst.

Der Studentenstreik in Braunschweig ist beendet. In einem Anschlags am Schwarzen Brett der technischen Hochschule gibt der Senat bekannt, daß er die gegen die Mitglieder des Studentenausschusses verfügten Strafen des consilium abeundi zurücknehme, den Ausschuss wieder anerkenne und der Studentenschaft das Recht der Versammlung zurückgebe.

Hamburg, 25. Febr. Nach dem Kriegs-

schiffahrt in Deutsch-Südwestafrika geht nächsten Dienstag auf einem Wörmandampfer wieder ein Truppentransport in Stärke von 25 Offizieren und 543 Mann ab.

Hamburg, 25. Febr. Die in den letzten Tagen erschienenen Zeitungsberichte über Schiffsverläufe der Hamburg-Amerika-Linie beziehen sich anscheinend auf den Verkauf einiger Dampfer an die Russisch-Ostasiatische Kompagnie, mit welcher die Hamburg-Amerika-Linie seitlich in enge Geschäftsverbindung getreten ist.

Folgen der Sturmfluten. Die Halligen im schleswighischen Wattenmeere haben durch die ungewöhnlich heftigen und zahlreichen Sturmfluten im Dezember und Januar schwere Beschädigungen erlitten und viel Land verloren. In der langen Frostzeit hatten mächtige Eisschollen die Eilande eingeschlossen. Sie lösten sich in den stürmischen Tagen und die Fluten schleuderten sie mit großer Wucht gegen die Uferkante. Von dem ungeschützten Strande sind nach der Köln. Ztg. mehrere Meter abgebrochen. Innerhalb von acht Tagen waren die Halligen 16 mal überschwemmt. Das Wasser stieg so hoch, daß die Fethings, die Sammelstellen für das Trinkwasser des Viehes, voll Salzwasser liefen. Das ist für den Halligbewohner ein großes Unglück. Wochen, Monate vergehen, bevor sich die Zisterne wieder mit dem unentbehrlichen Salzwasser füllt. Die Werftbewohner sind genötigt, wenn nicht eine benachbarte Werft ihr Fething vor den Fluten geschützt hat, täglich zwei bis dreimal Wasser in einem Kahn von einer anderen Hallig zu holen. Schwere Sturmflutschäden zeigt die vorgeschobene Hallig Hooge, der Wellenbrecher für die große Insel Fething. An einer Stelle ist das Land 5 Meter tief weggerissen; die Hochflut wird bald den Friedhof erreichen. Infolge der häufigen Uebersutung ist das Land von Muscheln, Steinen und Sand bedeckt. Die Halligbewohner, kaum 150 Köpfe, sind nicht im Stande, die Eindeichung auszuführen. Hier ist die Hilfe der Staatsregierung nötig, und es muß bald geholfen werden. Auch an der mecklenburgischen Ostseeküste haben die vielen Hochfluten und der starke Seegang großen Schaden angerichtet. Die kleine Insel, der Walfisch, in der Bucht von Wismar ist arg mitgenommen worden. Der Verlust an Land ist zum Teil so beträchtlich, daß die Bate, die wegen Unterpflung des Ufers im Jahre 1888 um 3 Meter landeinwärts versetzt werden mußte, jetzt wiederum von der Brandung erreicht wird. Vor 300 bis 400 Jahren war die Insel der Walfisch noch so groß, daß auf dem Eiland Weideplätze für Pferde und Kinder vorhanden waren. Während der Regierung Wallensteins wurde der Walfisch befestigt. Die Schweden bauten auf der Insel einen festen Turm. Gegenwärtig geht man mit dem Plane um, auf der kleinen Insel ein Leuchfeuer zu errichten.

Trient, 25. Febr. Im südöstlichen Alpengebiete bis Udine sind starke Schneefälle niedergegangen, welche Verkehrsstörungen und Lawenstürze verursacht haben. Bei Sappada in den venetianischen Dolomiten wurden dadurch zwei Menschen getötet. Durch Lawenstürze sind die Straßen von Cadore und im Agordotal gesperrt, woselbst das Unwetter noch fortdauert.

Paris, 25. Febr. Wie die deutsche „Pariser Zeitung“ mitteilt, hat der französische Finanzminister entschieden, daß aus dem Auslande unter französischer Marke eingeführte Waren die Angabe des Ursprungslandes führen müssen. Die Folge davon ist, daß derartige

deutsche Produkte anstatt der Bezeichnung „Importiert“, künftig den Vermerk „Aus Deutschland importiert“ tragen müssen. Diese Maßregel ist sofort in Kraft getreten.

Paris, 26. Febr. Im Schlußbericht der Enquete-Kommission wurde gestern festgestellt, daß die Mehrzahl der Mitglieder in Rojestwenskij's Anordnungen während der kritischen Nacht vom 21. zum 22. Oktober nichts Uebertriebenes in Kriegszeiten und unter den gegebenen Umständen sieht. Der Bericht gibt hierauf eine Schilderung von dem Zusammenstoß des Geschwaders mit den Fischerbooten, und einstimmig wurde von den Kommissionsmitgliedern anerkannt, daß die Fischerboote keinerlei feindliche Handlung begangen haben und daß, da die Mehrheit der Mitglieder der Ansicht ist, daß sich weder unter den Fischerbooten, noch in der Gegend irgend ein Torpedoboot befand, die Eröffnung des Feuers von Seiten des Admirals Rojestwenskij nicht zu rechtfertigen war. Die russischen Kommissare gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß gerade die Schiffe, welche sich dem Geschwader in verdächtiger Weise genähert hatten, den Anlaß gaben, daß das Feuer eröffnet wurde. Der Bericht schließt dann mit folgenden Worten: Die Dauer des Feuers von Steuerbord war nach Ansicht der Mehrheit länger als nötig. Die Kommission erkennt einstimmig an, daß Rojestwenskij durchaus alles Mögliche getan hat, um das Schießen auf (als solche erkannte) Fischerboote zu verhindern. Die Kommission erkennt ferner einstimmig an, daß beim Schluß des Feuers eine genügende Ungewißheit über die für das Geschwader bestehende Gefahr bestand, um die Weiterfahrt zu rechtfertigen, die Mehrheit bedauert aber, daß Rojestwenskij beim Passieren des Armeekanalns nicht die Seebehörden auf die der Hilfe bedürftigen Fischerboote aufmerksam gemacht hat. Der Bericht schließt: Die ausgesprochenen Ansichten können der militärischen Tüchtigkeit und der Menschlichkeit Rojestwenskij's und seines Personals keinerlei Abbruch tun.

London, 26. Febr. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge werden der Prinz und die Prinzessin von Wales im November in Indien eintreffen und sich bis zum März dort aufhalten. Sie werden die großen Städte und die Eingeborenenstaaten besuchen.

Petersburg, 25. Febr. General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem 24. d. M.: Heute nahm der Feind bei Tagesanbruch keinen Angriff wieder auf und ging mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die rechte russische Flanke vor. Gegen 1 Uhr nachmittags wurde der Hügel Beresnewsk nach einem Bajonettkampf unter dem Angriff überlegener feindlicher Streitkräfte von den Russen geräumt. Der Angriff auf den Paß Jantschling wurde dagegen heute zum zweiten Male abgeschlagen. Bei dem Angriff auf den Hügel Beresnewsk schritten die Japaner über die Leichen ihrer eigenen Leute, die durch Explosion von Flak-terminen umgekommen waren. Ueberall erlitt der Feind bedeutende Verluste.

Petersburg, 25. Febr. 60 Personen sind bei Gelegenheit der Ermordung des Großfürsten Sergius verhaftet worden. In Bezug auf den Namen des Mörders oder die Frage, ob derselbe Mitschuldige hat, ist nichts bekannt geworden.

Petersburg, 25. Febr. Privatnachrichten besagen, daß die Ereignisse im Reiche auf die russische Armee einen erschreckend zerkleinernden Einfluß ausgeübt haben. An die siegreiche Be-



endigung des Krieges glauben wohlunterrichtete Leute in Petersburg nicht mehr. Die Gleichgültigkeit, ja der Haß gegen den Krieg, der die russische Gesellschaft und das ganze Volk beherrscht, soll sich auch auf die Armeen erstreckt haben, die von revolutionären Emissären unablässig bearbeitet wird. — Ein für russische Verhältnisse ungemein charakteristisches Zirkulartelegramm ist aus Moskau den Petersburger Blättern zugegangen. In diesem Telegramm, das von einigen 40 Ärzten des Roten Kreuzes und anderen Kolonnen unterzeichnet ist, wird auf die ungemein segensreiche und selbstlose Tätigkeit des bereinstigen Bevollmächtigten des Roten Kreuzes, Kammerherrn Alexanderski, hingewiesen. Dieser Mann ist vom Roten Kreuz entlassen worden, weil er über die Verwendung von einem Viertel Million Rubel keine Rechenschaft ablegen konnte! — Gestern begaben sich alle hier anwesenden Großfürsten zur Bestattung des Großfürsten Sergius nach Moskau, wo die peinlichsten Sicherheitsmaßregeln ergriffen sind. Großfürst Wladimir, der vom Hausgesetz im Falle des Todes des Zaren als Regent vorgesehen ist, blieb in Petersburg zurück. Man sah den Großfürsten Wladimir, eine für Petersburg unerhörte Erscheinung, am Nachmittag auf dem Newski Prospekt promenieren, was als Zeichen hohen Mutes zu betrachten ist.

Petersburg, 25. Febr. Den Petersburger Revolutionären gingen folgende Mittel zu: aus Deutschland 162 000, Frankreich 150 000, England 1 200 000, Oesterreich 35 000 Mark. Wieviel Amerika gesandt hat, ist unbekannt.

Batum, 25. Febr. Gestern wurden hier zwei Privathäuser beraubt. Ganze Familien verlassen die Stadt. Der Dienst auf dem Zollamt wird durch Soldaten versehen. Die Ankunft der Dampfer der Messageries maritimes und des Oesterreichischen Lloyd wurde abgesagt. Gestern abend wurden in der Stadt Schüsse gehört.

**Deutsches und Sächsisches.**

Adorf, 27. Febr. Wohl zum letzten Mal wird es gewesen sein, daß der Turnverein sein Stiftungsfest im Schützenhaussaale abgehalten hat, denn im nächsten Jahre hoffen die Turner, den Geburtstag ihres Vereins im eigenen Heim, der neuen Turnhalle, begehen zu können. Das 43. Jahresfest, welches genannter Verein gestern feierte, verlief auch diesmal in wohlgelungener Weise. Musik-Vorträge der Stadtkapelle, turnerische und theatralische Aufführungen nahmen die Aufmerksamkeit des Publikums während des ersten Festteiles in Anspruch. Die Kriege „Grüß auf“ brachte Stabübungen, die „Männerriege“ Keulenübungen zur Vorführung. Die er-

stere leistete sodann noch Hervorragendes am Parren. Kurz nach Beginn bewillkommnete der Vereinsvorsteher, Herr Rats-Registrator Neubert, die Anwesenden, Mitglieder und Gäste, unter welsch letzteren sich zahlreiche Ehrengäste befanden, die der Einladung des festgebenden Vereins freundlichst Folge geleistet hatten. Redner wies die Turner darauf hin, dem idealen Charakter des Turnvaters Zahn nachzueifern; Göttervertrauen und Vaterlandsliebe waren seine beiden vornehmsten Eigenschaften, die auch seinen jetzigen Jüngern erhalten bleiben mögen. Die Ernennung des Kreisvertreterers Fickewirt zum Direktor der Königl. Turnlehreranstalt beweist, wie innigen Anteil Se. Majestät König Friedrich August an der Sache der sächsischen Turnerei nimmt und ein allgemeines dreifaches Gut Heil für den erhabenen Landesrater beendigte diese inhaltreiche Ansprache. Im zweiten Teil brachte die Vortragsreihe den mit Gesangseinlagen versehenen Einakter „A Hoamkehr zur richtigen Zeit.“ Das in oberbayerischer Mundart geschriebene Stück hat allgemein sehr gut angeprochen, was bei den erprobten Mimen, die dem Turnverein zur Verfügung stehen, kein Wunder ist. Wer hätte den starkköpfigen, aber doch gutherzigen Bachbauern besser spielen können, als der immer und immer wieder bewährte Wolfen-Gin, und ebenso glänzend verstand auch Fräulein Anna Keller als des Bachbauern Nichte Lisei ihre Rolle durchzuführen. Auch bei der Wahl der beiden Dienstboten, die vielverliebte Leni und die etwas angejahrte Stasi, die in dem männlichen Geschlecht die Wurzel alles Übels sah, lenkte den Regisseur eine glückliche Hand auf die Fräulein Lina Kramer und Anna Bauernfeind, deren bäurische Urwüchsigkeit viel Lebendigkeit ins Stück brachte. Herr Paul Rowe verhalf durch sein naturgetreues Spiel wesentlich zum guten Erfolg und die Herren Hünninger und Emil Dörner trugen gleichfalls durch geschickte Vertretung ihrer Rollen hierzu bei. Weiter folgten ein allgemeines Lied, sowie die Vorführung der „schönen Melusine“, ein Scherz, der viel Heiterkeit erregte, und schließlich ein Böttcher-Reigen, der von der Kriege „Vorwärts“ in gelungener Weise zur Ausführung kam. Herr Pfarrer Luther griff gegen Ende des ersten Programmes noch zum Wort, um den Dank der Gäste auszusprechen und gleichzeitig dem Verein für das Gebotene seine Anerkennung zu zollen. Von dem verdienstvollen Ehrenmitgliede des Turnvereins, Herrn P. em. Moritz Bohse, ging ein Schreiben ein, in dem er bestes Gelingen des Festes wünscht, was von den Turnern allseitig mit Freude begrüßt wurde. Ein fröhlicher Ball krönte den festlichen Abend. Die Jahresfeier ist in allem

aufs beste gelungen, und keinerlei Mißheftigkeit hätte etwaigen Mängeln Veranlassung zur Unzufriedenheit geben können. Es war eine Feier, wie sie eines deutschen, gut patriotischen Turnvereins nicht würdiger sein konnte.

Adorf, 27. Febr. An Stelle des nach Dresden versetzten Herrn Referendar Zeidler wird Herr Referendar Laue am 1. März vom Amtsgericht Leipzig nach Adorf versetzt.

Plauen, 27. Febr. (Teleph. Meldg.) Zwei schwere Unglücksfälle. Durch ein Automobil wurden heute auf dem unteren Graben zwei Pferde des Baumeisters Eckardt scheu und gingen durch. Der Kutscher Schobert wurde vom Bod gegen eine Mauer geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Besinnungslos wurde er ins Krankenhaus gebracht, sein Zustand ist besorgniserregend. Das Geschirr zertrümmerte 2 Kandelaber, auch die Kutsche ist zertrümmert, die Pferde sind unverletzt. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich heute Montag früh auf dem Grundstücke vor Deils Hotel an der Bahnhofstraße. Beim Ausschachten wurde der 28jährige Arbeiter Bessig aus Reichwolfsdors von hereinstürzenden Erdmassen verschüttet. Nach einstündiger Rettungsarbeit konnte der Unglückliche befreit werden. Er hat einen komplizierten Schenkelbruch davongetragen und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Der hiesigen Polizei gelang es, einen gemeingefährlichen Hotel-einbrecher, der namentlich die vogtländischen Hotels in letzter Zeit unsicher machte, zu verhaften. Der Einbrecher, ein Kaufmann namens Eisenreich aus Reichenbach, war zuletzt in Greiz aufgetreten und verübte in den letzten Tagen mehrfach in Hotels Diebereien. Letzte Nacht wurde er im Hotel „Sächsischer Hof“ hier auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Er schlich bei Ausführung seiner Diebstähle in die Hotelzimmer ein, versteckte sich unter den Betten und plünderte die Reisenden, wenn sie eingeschlafen waren, aus.

Altenenthal. Im Klingenthal-Grasliher Kupferbergwerk soll demnächst mit dem Bau einer eigenen Schmelzerei begonnen werden, wodurch die Erze und deren Abfallprodukte ausgiebiger verwertet werden können. In den letzten Wochen mußte der Betrieb eingeschränkt werden, weil der Vorrat an Erzen zu groß wurde.

Annaberg, 23. Febr. Veranlaßt durch die von dem königlichen Oberstaatsamt über die Hörsnerthalsfahnen auf dem Böhlsberg und Fichtelberg eingezogenen Erkundigungen ist, wie verlautet, an maßgebender Stelle angefragt worden, ob in diesem Jahre noch Aussicht vorhanden sei, daß Se. Majestät der König oder die königlichen Prinzen einen Ausflug in unser Gebirge

**Enterbt.**

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So wurde denn festgesetzt, daß in der folgenden Woche sie London verlassen und sich nach Kings Rest begeben wollten. Lord St. Just schlug vor, gemeinschaftlich nach Hammermith zu gehen und mit Dr. Lesters Einwilligung den Knaben einzuladen, seine Sommerferien bei ihnen zu verbringen.

„Für jetzt braucht der Doktor noch gar nichts von der Wahrheit zu ahnen,“ sagte er. „Wenn die Zeit da ist, den Knaben als den jungen Sir Oswald bekannt zu machen, dann werde ich ihm das Nötige schon mitteilen und um Disjunktion bitten. Der Doktor ist ein Gentleman und wird uns nicht verraten.“

Es geschah alles, wie Lord St. Just es wünschte. Henry Dorman war über alle Maßen erfreut über die Einladung.

„Werden Sie mich auch reiten lassen?“ fragte er Lord St. Just. „Mein Onkel lehrt es mich in Amerika.“

„Gewiß, Sie sollen Ihr eigenes Pferd haben,“ erwiderte der Peer freundlich, „und mehr noch als dies, Harry.“

Am meisten überraschte den Knaben die Entdeckung, daß seine Freundin Frau Smith die Lady St. Just war. Mit seinem pfenen, gewinnenden Lächeln blickte er zu ihr auf.

„Sie schienen mir eigentlich nicht wie eine Frau Smith auszu sehen,“ sagte er, „aber ich dachte nicht, daß Sie Lady St. Just seien. Ich glaube, ich hätte mich dann auch fast vor Ihnen gefürchtet.“

Doktor Lester sagte ihm Lebewohl und voll Entzücken über die Aussicht auf eine herrliche Ferienzeit begab sich der Knabe mit Lord und Lady St. Just nach Kings Rest.

Es war merkwürdig — und Lord und Lady St. Just sprachen in späteren Jahren noch oft darüber — aber vom ersten Augenblick an zeigte der junge Oswald eine fast leidenschaftliche Liebe zu dem kleinen Arthur. Er wurde nie müde, mit dem Kinde zu spielen, zu plaudern, oder ihm Geschichten zu erzählen. Einst fragte ihn Lady St. Just: „Lieben Sie Francis nicht, Henry?“

„O ja,“ erwiderte er, „aber dieser Kleine ist mir lieber, als die ganze Welt. Wenn ich jemals ein reicher Mann werde, so werde ich dem kleinen Arthur all mein Geld hinterlassen.“

Bivien und ihr Gatte warfen sich einen raschen Blick zu. Beide waren frappiert über diese Worte.

Die gegenseitige Zuneigung zwischen dem großen und dem kleinen Knaben wurde schließlich fast unbequem; die beiden waren nicht von einander zu trennen.

Das Wetter war herrlich und der Aufenthalt in Kings Rest ein außerordentlich angenehmer. Die Wälder prangten im frischen Grün, die Blumen strahlten in den prächtigsten Farben, und der junge Oswald fühlte sich unbeschreiblich glücklich. Eines Tages hörte er Lady Just bei ihrem Taufnamen rufen und blickte verwundert auf.

„Bivien“, wiederholte er — „Bivien!“ Diesen Namen muß ich schon früher gehört haben; es ist wie mit dem anderen Wort Lancelwood. Es klingt wie aus weiter Ferne. „Bivien“ — ich habe jemand bei diesem Namen gerufen.“ Er betrachtete Lady St. Just lange und ernsthaft. „Wissen Sie“, fuhr er fort, „ich könnte fast meinen, ich habe Sie früher Bivien gerufen. Meine Bivien hatte gerade ein Antlitz wie Sie.“

„Eines ist sicher“, sagte Lord St. Just etwas später zu seiner Gemahlin, „wenn wir nicht selbst beschloßen hätten, dem Knaben volle Bewerdigkeit widerfahren zu lassen, so hätte er diese mit der Zeit selbst beansprucht. Ich bin

überzeugt, daß seine Erinnerungen allmählich zurückgekehrt wären.“

Eines Tages fragte der Peer seinen jungen Gast, ob der Name „Oswald“ gebräuchlich in Amerika wäre, und der Knabe wandte sich eifrig zu ihm:

„Wie sonderbar“, sagte er, „daß Sie diese Frage an mich richten, Lord St. Just! Gerade über diesen Namen stritt ich einst mit meinem Onkel.“

„Warum stritten Sie sich darüber?“ fragte Lord St. Just weiter.

„Ich weiß gewiß, daß ich einst — wann oder wo ist mir entfallen — Oswald genannt wurde“, erwiderte er. „Ich höre oft selbst im Schlaf Stimmen, die mich Oswald rufen. Ich habe stets davon geträumt, aber Onkel Dorman sagt, es sei alles Unsinn, ich bilde mir stets Dinge ein und halte sie für wahr. Ich bin übrigens meiner Sache ganz sicher.“

Wieder blickte Lord St. Just bedeutungsvoll auf seine Gattin, und bei ihrer nächsten Unterredung kamen sie überein, daß man dem Knaben nun bald alles sagen müsse. Sichtlich erwachten jetzt rasch die Erinnerungen in ihm. Sie hatten ihn nun eine Zeit lang beobachtet und beide Gefallen an ihm gefunden.

Er schien die Fehler seiner Kindheit abgelegt zu haben; er war offen und aufrichtig und hatte einen guten Charakter. Bivien sah nun ein, daß hauptsächlich seine Erziehung an seinem früheren schlechten Betragen die Schuld gewesen. Er würde schließlich doch keinen so unpassenden Bebieter für Lancelwood abgeben. Ihr Gatte stimmte ihr bei.

„Es ist ein sehr lebhafter Knabe“, sagte Lord St. Just; „dabei tapfer und couragiert; er kennt keine Furcht; er ist nicht allzu gehorsam und schwärmt für waghalsige Unternehmungen — aber er ist leicht durch Liebe zu leiten und darum wünsche ich auch, daß er uns erst liebe, ehe wir ihm die volle Wahrheit sagten. Nun hat



unternehmen würden. Es ist hierauf die Mitteilung herabgelangt, daß in diesem Winter ein derartiger Ausflug leider nicht mehr möglich sein werde.

Cainsdorf b. Zwickau, 27. Febr. (Teleph. Mdg.) In der Königin Marienhütte kam der Bergmeister Weinhold einem Dreharm zu nahe, er wurde an den Kopf getroffen, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Weinhold stürzte befinnungslos zusammen. Einem anderen Arbeiter wurde der Arm abgeschlagen. — In der Grossener Zelluloidfabrik verbrühte sich ein Arbeiter mit kochender Lauge schwer.

Dresden, 25. Febr. Die Elbe steht 97 Ztm. unter Normalnull. — Man vermutet bei der Kriminalpolizei, daß das in der Königl. Gemälbegalerie gestohlene Bild nach Berlin gebracht wurde.

Dresden, 26. Febr. Der König empfing heute mittag Herrn Justizrat Dr. Körner in Audienz. Die Audienz, während der Herr Justizrat Dr. Körner mit dem Könige allein war, dauerte etwa 20 Minuten. Der König war sehr huldvoll und gnädig.

Dresden, 27. Febr. Von den drei großen, 70 Meter und 60 Meter hohen Schornsteinen der städtischen Elektrizitätswerke in Dresden sollen in diesen Tagen von der Berliner Gesellschaft für drahtlose Telegraphie „Telefunken“ Versuche mit drahtloser Telegraphie auf große Entfernungen, vielleicht bis nach Norwegen, unternommen werden. Der eine Schornstein ist nächst dem bei Halsbrücke der größte in Sachsen, die Versuche werden schon in den nächsten Tagen beginnen.

— In dem großen Dresdner Betrugsprozeß wurde Freiherr von Grabow zu fünf Jahren, Hildebrandt zu sieben Jahren Gefängnis und beide zu je fünf Jahren Ehrverlust, Fikner und Schreiber zu je zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zittau, 25. Febr. In Neugersdorf waren zwei kleine Kinder auf kurze Zeit allein gelassen worden; der 4jährige Knabe spielte mit Zündhölzchen und verursachte einen Brand; die Flammen ergriffen die Kleider des zweijährigen Mädchens und dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es ihnen erlag.

Zittau, 27. Febr. Die hiesige gewerbliche Ortskrankenkasse führt von jetzt ab die Familien-Unterstützung ein und zwar dergestalt, daß den Mitglieder-Angehörigen freie ärztliche Behandlung auf die Dauer von sechs Wochen zusteht.

**Bermischtes.**

— Mächtig hineingefallen ist, wie aus Bamberg geschrieben wird, ein dortiger Zahntechniker. Er war beim Glatteis ausgerutscht und hatte dann von der Stadt einen Schadenersatz beantragt. Diese erbot sich, ihm 4000 Mark auszus zahlen. Das war dem Mann zu wenig, er klagte — und wurde mit seiner Klage abgewiesen, kostenpflichtig sogar!

— Zu dem Eisenbahnunglück bei Hohenlimburg, wo drei Schulknaben durch den Schnellzug 87 überfahren und getötet wurden, wird jetzt weiter gemeldet, daß den betreffenden Schrankenwärter keinerlei Verschulden trifft, da die Kinder, die elfjährigen Böckmann, Kruse und Schlotman, trotz der geschlossenen Schranke den Bahnhöfchen betreten hatten. Der Führer des in voller Fahrt daherbrausenden Zuges hatte zwar die Gefahr bemerkt, doch konnte er wegen der kurzen Distanz den Train nicht rechtzeitig zum Stehen bringen, um das Unglück zu verhüten. Die Knaben hatten soeben den

er eine solche Anhänglichkeit an uns beide, Vivien, daß wir ihn leicht werden beeinflussen können; er wird seine eigene Mutter weniger lieben und wir können es gewiß verhindern, daß sie schlimm auf ihn einwirke. Es wird uns sicher gelingen, ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihr den Aufenthalt in Lancerwood entschieden zu verweigern; ich werde ihm raten, zu reisen — oder lieber alles zu tun, als sich ihrer Leitung zu unterwerfen.“

„Dies wird am klügsten sein“, sagte Vivien, welche der Gedanke, daß Valerie wieder in der Abtei herrschen werde, fast von Sinnen gebracht hatte.

„Ich sehe bessere Tage für Lancerwood voraus, Vivien“, sagte Lord St. Just. „Dswald wird ein edler Mann werden, dessen bin ich sicher. Wir müssen ihm raten, jung zu heiraten, und wenn er eine gute Wahl trifft, so werden wieder gute Tage für die alte Abtei kommen, darauf verlasse Dich.“

Mit einem Nicken, wie er es seit lange nicht bei ihr gesehen, blickte sie zu ihm auf. (F. f.)

Schulunterricht verlassen und befanden sich auf dem Nachhausewege. Die Zusammenfuchung und Vergung der einzelnen Leichenteile von den Unglücklichen nahm längere Zeit in Anspruch. Während zwei der Leichen noch ziemlich kenntlich waren, war die Leiche des kleinen Kruse vollständig zerstückelt. Die Lokomotive des Schnellzuges hatte ihn eine Strecke weit fortgeschleift, so daß einzelne Fleischteile erst aus den Speichen der Räder gelöst werden mußten. Die gesamte Bürgererschaft nimmt an dem traurigen Gescheh der so schwer getroffenen Eltern den regsten Anteil.

Berlin, 25. Febr. An der Kassiererin des Untergrundbahnhofes Zoologischer Gärten wurde heute in der zweiten Morgenstunde von einem Mann, der die Uniform eines Beamten der Untergrundbahn trug, ein Raubmordversuch gemacht. In dem Kassenhaus des Bahnhofes versetzte der noch nicht ermittelte Täter der Kassiererin Hedwig Effenberg mit einem Handbeil einen Schlag gegen den Kopf und entfloß auf die Hilfe der Leichterlepten unter Zurücklassung des Beils und seiner Dienstmütze.

München, 25. Febr. Der Raubmörder Altramseder, der am Montag in München hingerichtet werden soll, unternahm in der vergangenen Nacht in der Zelle des Strafvollzugsgefängnisses einen Selbstmordversuch, der jedoch von der Wache vereitelt wurde.

Stendal, 25. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden heute früh dem Bahnunterhaltungsarbeiter Liebrecht beim Ueberschreiten der Gleise von einer einfahrenden Maschine beide Beine abgefahren. Liebrecht ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

— Wegen einer unglaublichen Tierquälerei wurde der Kaufmann Hannen aus Düsseldorf zu der höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurteilt. Der Kaufmann Hannen in Düsseldorf hatte Anfang Dezember seinen Hund mißhandelt und ihn schließlich durch das Gitter des Bärenzwingers im Zoologischen Garten gezwängt. Der Bär zerriß sofort den Hund und verzehrte ihn. Wegen dieser Tierquälerei hatte Hannen ein polizeiliches Strafmandat über 30 Mark erhalten und erhob dagegen Einspruch. Das Schöffengericht verurteilte jedoch gestern den Angeklagten wegen Tierquälerei zu der höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft. Der Gerichtshof bedauerte dabei, daß angesichts der überaus rohen Tat die Strafe nicht höher bemessen werden könne.

— Dem Tode entrissen, und zwar buchstäblich, wurde die Bahnhofskellnerin in Freising bei München, die am Zuge entlang ging und bei wehendem Winde mit ihren Kleidern in das Getriebe der abdampfenden Lokomotive geraten war. Mit einem energischen Ruck, daß ihr die Kleider vom Leibe hingen, riß sie ein Bedienter mit aller Gewalt und zu ihrem Glück zur Seite.

— Ein lachender Erbe. Eine kürzlich zu Elberfeld verstorbenen Witwe hat ihr gesamtes Vermögen im Betrage von drei Millionen Mark einem in Charlottenburg ansässigen Rechtsanwalt vermacht. Die Verwandten der Erblasserin wollen die Gültigkeit des Testaments anfechten.

— Streitbare Gorillas. Aus Paris meldet man: Unweit der Kamerungrenze am Ufer der Sangha, eines Nebenflusses des Ngoko, wurde eine für Rechnung einer Privatunternehmung arbeitende schwarze Trägertruppe nach dem Passieren des Dorfes Ndango Suangich von mehreren Gorillastämmen angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Der französische Afrikanische Dschailu begegnete 400 Kilometer von diesem Punkte gleichfalls kampflustigen Gorillas in größerer Anzahl.

— Was eine Kellnerin an den Wirt bezahlen muß. An der Hand einer Verhandlung vor dem Gewerbegericht in München kritisiert die Braunschweiger Wsdtg. das System der Ausbeutung, das heute vielfach von Wirten gegen die von ihnen beschäftigten Kellnerinnen angewandt wird. Der Fall in München betraf das dortige Cafe-Restaurant „Habsburg“, eines der besten Cafes der bayerischen Hauptstadt. Die 10 in diesem Cafe beschäftigten Kellnerinnen erhalten, wie in den meisten Cafes in München, keinen Pfennig Lohn. Dagegen haben die Mädchen täglich folgende Beträge am Büffet zu entrichten“ 15 Pfg. Bruchgeld, trotzdem sie jeden einzelnen zerbrochenen Gegenstand extra bezahlen müssen, 20 Pfg. Puzgeld, 15 Pfg. täglich für die Benutzung des Aborts, jeden fünften Tag eine Mark für den Ausgang, und die vollständigen Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge! Dazu kommt noch, daß die Mädchen keine Kost bekommen und die Speisen nach der Karte und bei Menüportionen sogar um 10 Pfg. teurer bezahlen müssen als die Gäste.

Drei Kellnerinnen verlangten die ihnen so abgerechneten Beträge zurück. Es beanspruchte die erste 60 Mark, die zweite 101 Mark und die dritte, die nur 12 Tage die fette Pfunde inne hatte, 5,34 Mark. Der Gewerbegericht meinte zur beklagten Restaurateursgattin, sie täte wohl am besten, dieses Geld, das auf eine höchst eigentümliche Art in ihren Besitz gelangt sei, vergewaltigt zurückzuerstatten. Welchen Rat die Beklagte, wohl ahnend, wie das Urteil ausfallen werde, auch befolgte. Mit den oben angeführten Beträgen sind die Leistungen der Kellnerinnen aber noch lange nicht erschöpft. Jede Kellnerin hat außerdem das ihr beigegebene Bier- oder Wassermädchen mit täglich 50 Pfg. zu entlohnen, außerdem für die nötigen Zahnstocher, Streichhölzer aufzukommen und die für ihr Service notwendigen Münzner Zeitungen herbeizuschaffen. Dies alles haben sie aus ihren Trinkgeldern zu bestreiten. Auch ein Beitrag zur sozialen Frage!

Dmsk, 26. Februar. Hier hatten sechs auf der Fahrt nach Ostasien befindliche Soldaten aus einem Laden Eßwaren geraubt und den Geschäftsinhaber durch einen Beilhieb verletzt. Zwei der Schuldigen sind gehängt, die übrigen zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

München, 27. Februar. Der Doppelraubmörder Altramseder, der genau vor einem Jahre den Doppelraubmord in Ebersberg begangen hatte, wurde heute morgen hingerichtet, nachdem er kurz zuvor noch die Tat eingestanden hatte.

Posen, 27. Febr. Das Kriegsgericht der 10. Division verurteilte den Leutnant Meßger vom 1. Manenregiment wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu 10 Tagen Stubenarrest und den Unteroffizier Seemann vom 56. Artillerieregiment wegen gleicher Delikte zu 43 Tagen Arrest.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 27. Febr. Der ehemalige Hof- und Domprediger Stöder hat zur heutigen Festtafel im kaiserlichen Schlosse eine Einladung erhalten, der er, wie das „B. L.“ hört, Folge leisten wird, nachdem er seit seiner vor Jahren erfolgten Verabschiedung den kaiserlichen Palast nicht mehr betreten hat.

Florenz, 27. Febr. Die Gräfin Montignoz so beauftragte ihren Rechtsanwält mit der Einreichung der Klage gegen den sächsischen Hof auf Herausgabe resp. Sicherstellung ihres bis heute nicht zur Rückgabe gelangten Heiratsguts. Die Klage wird beim zuständigen Landgericht in Dresden eingebracht.

Rom, 27. Febr. Das „Giornale de Italia“ erfährt aus Taormina, die Wohnung des Kaisers Wilhelm im Hotel Times werde mit eigens aus Berlin kommenden Möbeln ausgestattet. Der Monarch werde 100 000 Francs Miete zahlen. Zwischen Berlin und Taormina sei ein direkter Draht gelegt.

Paris, 27. Febr. Von den gestern Abend spät beim Zaren eingegangenen Meldungen Kuropatkins über die Schlacht bei Tienling ist noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, doch heißt es, daß die Russen gezwungen wurden, sich vor der erdrückenden Uebermacht der Japaner langsam zurückzuziehen. Die Verluste besonders an Offizieren seien sehr bedeutend.

Paris, 27. Febr. Nach in Petersburg eingegangenen Privatdepeschen wurde die Armeesinjewitschs angesichts der bedeutenden, numerischen Ueberlegenheit der japanischen Streitkräfte zu einem beschleunigten Rückzuge gezwungen. Die russischen Verluste bei Tienking sollen mehrere Tausende betragen.

Paris, 27. Febr. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß General Gripenberg auf Befehl seiner vorgesetzten Militärbehörde verhaftet und ins Gefängnis abgeführt worden sei. Er werde demnächst vor einem Kriegsgericht unter der Anklage erscheinen, seinen Posten vor dem Feinde verlassen und den ihm übertragenen Befehlen nicht Folge geleistet zu haben.

Warschau, 27. Febr. Hier hat ein partieller Polizeistreik begonnen. Die Mehrzahl der Polizeiposten wurde durch Militär besetzt. Viele Telegraphensäulen wurden umgestürzt, Kavalleriepatrouillen machen den Straßendienst. In der Nowolipiststraße feuerte ein unbekannter 3 Revolvergeschosse auf einen Polizei- und Militärstraßenposten ab. Ein Soldat und ein Schutzmann wurden schwer verletzt; der Täter unbekannt.

Petersburg, 27. Febr. Der Verkehrsminister Fürst Schilkoff verhängte über das ganze russische Eisenbahnnetz den Mobilisierungszustand, wonach jeder Angestellte vom Direktor



bis zum Weichensteller für eigenmächtiges Verlassen seines Postens einer Strafe von mindestens 3 Monaten Gefängnis unterliegt.

Petersburg, 27. Febr. Die aus der Provinz eingehenden Nachrichten lauten sehr ernst. Georgien hat tatsächlich seine Unabhängigkeit erklärt. In Armenien sind die Unruhen allgemein. In Kleinasien umfaßt der Aufstand bereits 200 000 Arbeiter. Die Verbindungen mit dem Südoften sind unterbrochen. In Transbalkanien verursacht der Eisenbahnaustritt enormen Schaden. Man befürchtet die Zerstörung der Geleise. Kiew und Warschau sind isoliert. Von allen Seiten laufen in Petersburg Telegramme ein, in denen um Instruktion gebeten wird. Die Antwort lautet einformig, sich aufs Beste zu helfen.

Petersburg, 27. Febr. Ueber die Schlacht auf dem russischen linken Flügel wird noch berichtet, daß die Japaner in bedeutender Stärke von beiden Seiten heranrückten. Die östliche Kolonne marschierte gegen Matsadan in der Richtung nach dem Engpaß von Singolin und umging die russische linke Flanke bei Trinketschen. Die Russen zogen sich auf Sanslunin zurück. Die japanische westliche Kolonne drang weiter gegen die Russen vor und versuchte den Engpaß von Gutulin zu umgehen. Trotz des Schnees wurde der Kampf mit großer Erbitterung geführt. Es gelang den russischen Truppen, abends die Japaner bei Nord-Santagan zurückzuwerfen.

Petersburg, 27. Febr. Die Nachrichten aus Batou werden immer schauerlicher. Dieser Tage drangen bewaffnete Armenier in eine dor-

tige Fabrik ein und schnitten mit ihren großen Messern 40 Arbeitern regelrecht den Leib auf.

Petersburg, 27. März. Moskauer Blätter berichten von Neuem von furchtbaren Judenhegen in Theodosia. Dasselbst war ein Arbeiterstreik ausgebrochen. Aus der angesammelten Menge ertönte plötzlich der Ruf: „Haut die Juden!“ worauf sich in den Straßen eine entsetzliche Judenhege entwickelte. Bevor die Truppen erschienen, gab es bereits 50 Tote und Verwundete. In der Stadt herrscht, sowohl in der christlichen, wie in der jüdischen Bevölkerung, furchtbare Panik, die Besitzenden verlassen die Stadt.

New York, 27. Febr. Die Opposition gegen Roosevelt bezüglich Domingos nimmt festere Gestalt an. Der republikanische Senator Habe machte bei Beratung des Marinebudgets höhnische Bemerkungen über die Einschüchterung kleinerer Nationen und Senator Morgan legte dem Senatkomitee für das Auswärtige einen formellen Protest gegen Roosevelts Auslegung der Monroeoktrin vor.

Mukden, 27. Febr. Die japanische Offensive südöstlich von Mukden hat am 14. d. begonnen. Die Russen gingen dasselbst auf ihre Hauptstelle nach Käumung Tsinchitschengs zurück. Der Kampf dauert fort.

Tokio, 27. Febr. Alle Blätter sind darin einig, daß die Friedensgerüchte nicht ernst zu nehmen sind. Die japanische Zeitung „Kohumin“ sagt, daß die Friedensgerüchte nicht dem Wunsche Russlands nach Frieden, sondern dem der neutralen Mächte darnach entsprängen. Japan

würde nicht früher Frieden schließen, als bis der Zweck des Krieges vollständig erreicht sei.

**Theater in Adorf.**

Heute abend 8 Uhr findet die Eröffnungsvorstellung des bayrischen Residenz-Ensembles mit dem bestbekanntesten Lustspiel „Der Herr Senator“ statt. Die Besetzung der Hauptrollen ist eine vorzügliche, jedoch ein äußerst genussreicher Abend in Aussicht steht. Mögen sich heute abend recht viele einfänden, das ist die beste Empfehlung für das Ensemble. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen befindet sich bei Herrn Buchbinder Roth u. Herrn Kaufmann Adler. Sperrplatz im Vorverkauf bei Herrn Roth 1 Mk. 10 Pf., erster Platz 70 Pf., zweiter Platz 40 Pf.; bei Herrn Kaufmann Adler: Erster Platz 70 Pf., zweiter Platz 40 Pf., Stehplatz 20 Pf.

**Angekommene Fremde (26. u. 27. Febr.)**

**Hotel Goldner Löwe.**  
Kaufl. Alfred W. Dey, Gera, Ernst Storch, Leipzig, Herm. Abel, Chemnitz, Kurt Schneider, Jngen., Dresden.  
**Hotel blauer Engel.**  
Th. Geier, Kaufm., Oberfogau.  
**Gasthof zum schwarzen Bär.**  
Karl Wilhelm, Desbach, B. Bornwiegler mit Frau, Rönndorf, Plauen.  
**Goldner Stern.**  
Rich. Peters mit Frau, Bäckermstr., Wsch, Louis Schimpf, Kaufm., Falkenstein, Franz Barthel, Josef Schlosser, Handelsk., Dörsdorf, Joh. Leonhardt, Bad Elster, Emma Kirbach, Priv., Plauen.

**Frische Bücklinge,**  
à Kiste 1,05 Mark,  
**Sprotten,**  
à Kiste 80 Pfg.  
empfiehlt  
**Rosa Krauss.**  
Bergstraße.  
**Makrelenbücklinge**  
bei **D. O.**

Rot- und Weisskraut,  
Wirsing, Blumenkohl,  
**Sellerie, Kohlrabi,**  
Suppengrün,  
**Stampfkäse**  
à Pfund 25 Pfg.,  
reife lange und  
**Harzerkäse**  
geräuch. Heringe,  
Bücklinge, Rollmops,  
Bratheringe, Sardinen,  
Hering in Gelée,  
**Ochsenmaul-Salat**  
empfiehlt  
**Edwin Beese.**

**Alla Wittor**  
gutes für Leiblingen mit  
Korral-Bindegewebe  
Verhütet jedes Wundsein der Kinder  
Aerztlich empfohlen.  
Borsyl Beutel 200 Dose 500 Borsyl

Der beste Dünger  
ist  
**Peru-Guano**  
„Füllhornmarke“  
der sich seit vierzig Jahren bei allen  
Kulturen vorzüglich bewährt hat.

**Saison-Theater in Adorf.**  
Im Saale des Hotels **blauer Engel.**  
Heute Montag, den 27. Februar,  
**grosse Eröffnungs-Vorstellung:**  
**Der Herr Senator.**  
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan-Kadelburg.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll  
**die Direktion.**

Zu unbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche  
ist  
**Minlosches Waschpulvers**  
wie ein Mann hängen Millionen dran.  
Zu haben in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken u. Seifenhandlungen.

Beliebt bei allen  
Hausfrauen!  
**Elfenbein-Seife**  
anerkannt vorzüglich für  
Wäsche und Hausbedarf. Man  
achte genau auf Schutzmarke  
„Elefant“  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel,  
alleinige Fabrikanten.



In allen  
besseren  
Geschäften  
zu haben.

**Tapeten**  
versendet überallhin allerbilligst  
Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz**  
Muster franco geg. franco Rücksendg.

Wir beabsichtigen, einige  
**Gürtler**  
noch einzustellen und wollen sich Reflektanten an Herrn **Fritz Schmidt,**  
Gösmannstraße, hier, wenden.  
**Oscar Adler & Co.,**  
Marktneulichen.

**Hübsches möbliertes Zimmer**  
mit Pension für ein Fräulein  
gesucht. Angebote bitten an **Ulrich Zenker & Co.** zu richten.

**Ein Zimmer**  
mit 2 Betten nebst Kammer  
sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Apfelsinen,**  
à Pfund 13 Pfg.,  
bei **Hermann Krauss,**  
Langestraße 13.

Bei  
**Erkältung**  
und deren Folgen wie Hustenreiz, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Brustbeklemmung, Brustschmerzen nehme man die vorzüglichsten, von vielen Aerzten empfohlenen  
**Kostlieferant Ehrlich'sche**  
concentrierte  
**echte Malz-Boubons**  
das wirklich sicherste Linderungsmittel. Man verlange ausdrücklich: **Hoffief. Ehrlich'sche concentrierte** echte Malz-Boubons und weise alles dafür Angebotene als minderwertig zurück.  
Niederlage:  
**Ernst Schönfuß Nachf.**  
und **W. Weniger.**

**Geschlagen**  
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolich's Heublumenseife** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte v. Wald- u. Weidenblumen erzeugt u. dient unsern Frauen u. Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zur Waschung d. Kopfes u. tägl. Reing. d. Zähne m. geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolich's Heublumenseife** aus **Brünn** unüchtlbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis pr. Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertlos. Nachahmungen wird gewarnt. **Grolich's Heublumenseife** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Adorf: **V. Haun,** Apoth., **O. Pflug,** Drog., **R. Adler,** Fris. Remtengrün: **C. Ficker,** **A. Riedel.**

**Hübsch**  
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schutzmarke: **Stedenpferd** à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**